LANDBAUFORSCHUNG VÖLKENRODE, 42. JAHRGANG (1992), HEFT 4, SEITE 255 - 259

Die Kartoffelwirtschaft in Ostdeutschland

OLAF SCHULTZ

Institut für landwirtschaftliche Marktforschung

1. Einleitung

Der Anbau von Kartoffeln zu Nahrungs- und Futtermittelzwecken war in der ehemaligen DDR wesentlich bedeutsamer als in den meisten Ländern der Europäischen Gemeinschaft und hatte einen entsprechend hohen Anteil an der Ackerfläche. Von den ca. 1200 Pflanzenproduktionsbetrieben wiesen 80 % eine Kartoffelanbaufläche von durchschnittlich 400 ha je Betrieb auf. Der Anbau von Kartoffeln lag im Durchschnitt der Planzenbaubetriebe bei ca. 10 % und erreichte in Ausnahmefällen 15 % der Ackerfläche. In den sehr großen Pflanzenbaubetrieben kam es somit zu einem Kartoffelanbau von 1000 bis 1500 ha.

Generell war der Kartoffelanbau (sowie die Vermarktung) durch eine starke Ausrichtung auf die territoriale Selbstversorgung geprägt. Kennzeichnend dafür war das Bestreben Mitte der 80er Jahre, mit Ausnahme der Bezirke Suhl und Karl-Marx-Stadt, zu einer Eigenversorgung aller Bezirke überzugehen. Die Bezirke Frankfurt/Oder, Potsdam, Neubrandenburg und Magdeburg (Frühkartoffeln) hatten die Aufgabe, im wesentlichen die Versorgung von Berlin (Ost) zu gewährleisten.

2. Entwicklung von Erntefläche, Ertrag und Bruttoproduktion in der früheren DDR und nach der Wende

Aus dem Autarkiebestreben resultierte ein Kartoffelanbau, der sich relativ gleichmäßig über das gesamte Gebiet der ehemaligen DDR verteilte. So gab es bezüglich der Produktionsstandorte lediglich unbedeutende Veränderungen. Während zum Anfang der 80er Jahre noch auf über 500000 ha Kartoffeln angebaut wurden, reduzierte sich in den Folgejahren die Fläche ständig (Schaubild 1). Besonders kräftig und schnell war der Rückgang der überhöhten Anbaufläche seit 1990 auf ca. 113000 ha im Jahre 1992. Der Kartoffelanbau hat somit in den neuen Bundesländern bei einer künftig möglichen Gesamtfläche von 100000 bis 150000 ha einen Anteil an der Akkerfläche von 3,5 bis 4 % (alte Bundesländer 3 %).

Das Kartoffelertragsniveau war - wie Schaubild 2 zeigt - zu Anfang der 80er Jahre sehr instabil und insgesamt auf einem sehr niedrigen Niveau. Diese Tatsache sowie das damalige Bemühen um die Selbstversorgung der Bezirke erklären die überdimensionierten Anbauflächen. Ab 1984 gelang es, den Kartoffelertrag zu steigern und das Niveau bei über 200 dt / ha zu stabilisieren. Auch damit war das biologische Ertragspotential der Kartoffel nicht ausgeschöpft. Nach Schätzungen des ehemaligen Instituts für Kartoffelforschung, Groß Lüsewitz, beträgt es (mittelspäte und späte Sorten) unter den Vegetationsbedingungen der neuen Bundesländer 700 bis 900 dt / ha. Im Vergleich dazu ergaben Versuche in England und den Niederlanden, Länder mit längerer Vegetationszeit, ein errechnetes biologisches Ertragspotential von 1000 dt / ha. Das vorläufige Ergebnis der Kartoffelernte 1992 weist für die neuen Bundesländer infolge der extremen Trockenheit einen Hektarertrag von lediglich 198 dt / ha auf, und liegt somit weit unter dem Ernteergebnis der alten Bundesländer (326 dt / ha).

Die instabilen und niedrigen Kartoffelerträge zu Beginn der 80er Jahre führten bei der relativen Konstanz der Ernteflächen zu einer Kartoffelbruttoproduktion, die, wie Schaubild 3 zeigt, im genannten Zeitraum stark variierte. Ab 1984 wurden, einhergehend mit Ertragssteigerung und -stabilisierung, Produktionsmengen über 11 Mill. t erreicht. Unterbrochen wurde diese Entwicklung nur in den Jahren mit witterungsbedingtem niedrigem Ertragsniveau (1986 und 1989). Nach vorläufigen

Schaubild 1: **Kartoffelanbaufläche in den ostdeutschen Bundesländern**

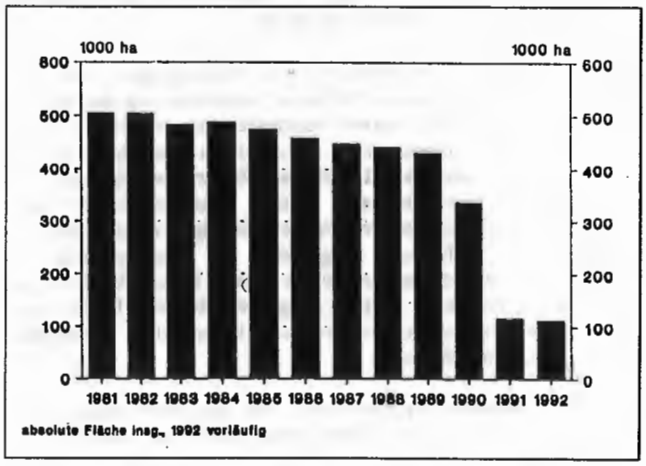


Schaubild 2: **Kartoffelerträge in den ostdeutschen Bundesländern**

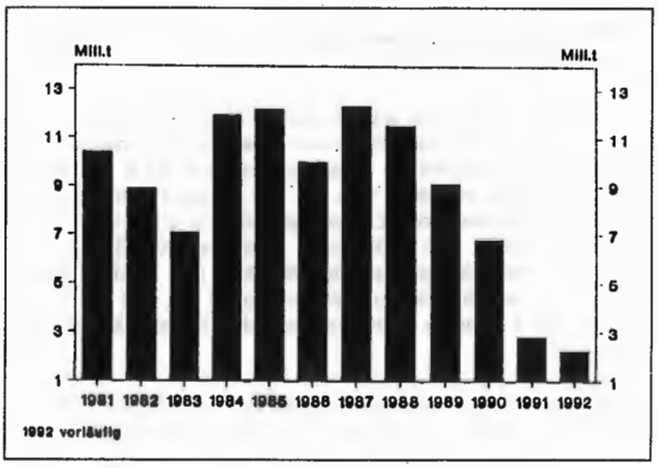
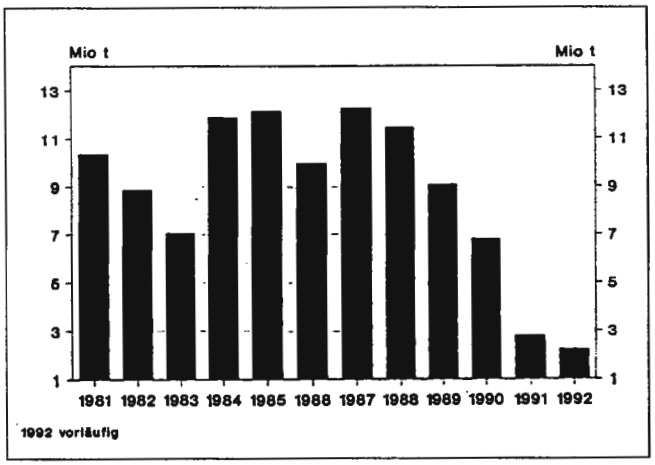


Schaubild 3: **Kartoffelbruttoproduktion in den ostdeutschen Bundesländern**



Angaben wird die Erntemenge 1992 in den neuen Bundesländern mit 2,2 Mill. t um 17 % unter dem Vorjahresniveau liegen.

3. Zur Kartoffelversorgungsbilanz in der ehemaligen DDR

Bei der Untersuchung der Versorgungsbilanz (Übersicht 1) werden erhebliche Unterschiede zu der Bilanz der alten Bundesrepublik deutlich. Auffällig ist der hohe Pro-Kopf-Verbrauch an Speisekartoffeln (im Durchschnitt der 80er Jahre ca. 150 kg, im Vergleich zur Bundesrepublik ca. 70 kg), der jedoch nicht dem tatsächlichen Verzehr entsprach. Preissubventionen für Grundnahrungsmittel begünstigten eine nicht dem menschlichen Verzehr dienende Kartoffelverwendung.

So wurde die Kartoffel verbreitet als Futtermittel in der sogenannten individuellen Hauswirtschaft eingesetzt. Der Anteil von Veredlungserzeugnissen am Pro-Kopf-Verbrauch betrug 1985 lediglich 7,5 kg (alte Bundesländer 30 kg). Der ebenfalls hohe Pflanzgutbedarf von durchschnittlich ca. 15 % der Inlandsproduktion (alte Bundesländer ca. 7 %) resultierte aus den relativ geringen Erträgen und den demzufolge erforderlichen großen Anbauflächen zur Realisierung der Selbstversorgung. Gut 40 % der Ernte wurden bis Ende der 80er Jahre als Futtermittel (vor allem in der Schweinemast) eingesetzt (alte Bundesländer ca. 20 %). Die Verwendung der Kartoffel in der Industrie erreichte nur etwa ca. 5 % (alte Bundesländer über 20 %).

4. Die Kartoffelverarbeitungsindustrie in der ehemaligen DDR

Wie bereits erwähnt, war der Kartoffelanbau in der ehemaligen DDR stark auf eine regionale Frischversorgung mit Speisekartoffeln ausgerichtet. Entsprechend war auch die Kartoffelverarbeitungsindustrie (bis auf die Alkohol- und Stärkeindustrie) bei weitem nicht so ausgebaut wie etwa in der alten Bundesrepublik. Die DDR hatte Mitte der 80er Jahre einen Bedarf an Stärkekartoffeln von 560000 t. Der mittlere Stärkegehalt des zu verarbeitenden Rohstoffes lag bei 15 % und somit 2 bis 3 % unter dem Durchschnitt anderer Länder Europas.

Die Kartoffelveredlungsindustrie entwickelte sich erst zu Beginn der 80er Jahre als neuer Industriezweig vor allem in

Übersicht 1: **Kartoffelversorgungsbilanzen in Deutschland (1000 t)**

Ehemalige DDR				
Vorgang	1986	1987	1988	1989
Verwendbare Erzeugung	8691	10408	9946	7845
Bestandsänderung	.	.	.	.
Einfuhr	15	14	10	10
Ausfuhr	247	16	210	118
Inlandsverwendung insgesamt	8459	10406	9746	7737
Saatgut	1435	1435	1390	1270
Futter	3409	5096	4455	2830
Verluste	611	728	753	578
Industrielle Verwertung	472	566	566	540
Nahrungsverbrauch	2534	2581	2582	2519
desgleichen kg je Kopf	152,5	155,1	154,6	151,5
dar. Kartoffelerzeugnisse	7,0	7,9	7,2	8,8
Selbstversorgungsgrad in %	103	100	102	101
Alte Bundesländer				
Vorgang	1986/87	1987/88	1988/89	1989/90
Verwendbare Erzeugung	7477	6766	7334	7312
Bestandsänderung	–29	–57	+88	–80
Einfuhr	1360	1427	1450	1401
Ausfuhr	809	817	857	846
Inlandsverwendung insgesamt	8057	7433	7839	7947
Saatgut	496	473	490	510
Futter	1438	667	932	744
Verluste	195	198	190	195
Industrielle Verwertung	1507	1711	1746	2016
Nahrungsverbrauch	4421	4384	4481	4482
desgleichen kg je Kopf	72,3	71,5	72,6	71,5
dar. Kartoffelerzeugnisse	24,8	26,8	28,7	30,3
Selbstversorgungsgrad in %	93	91	94	92

Quelle: Statistisches Jahrbuch über Ernährung, Landwirtschaft und Forsten 1991

den drei ehemaligen Nordbezirken (z.B. Pommes-Frites-Produktion am Standort Hagenow). Andere Standorte der Verarbeitungsindustrie konzentrierten sich überwiegend auf die Gebiete der heutigen Länder Thüringen und Sachsen (Verarbeitung zu Klößen und Kloßteig). Die Verarbeitung von Kartoffeln zu Naß-Fertigkonserven wurde in der ehemaligen DDR nicht realisiert.

5. Anbau und Verwertung von Kartoffeln unter marktwirtschaftlichen Bedingungen

Unter den marktwirtschaftlichen Bedingungen seit dem Jahre 1990 erfolgte eine erhebliche Verminderung der Anbauflächen. In allen fünf neuen Bundesländern war ein kräftiger Rückgang von insgesamt ca. 372000 ha (Durchschnitt der Jahre 1986/91) auf ca. 113000 ha 1992 zu beobachten. Am stärksten war der Rückgang in den Ländern Brandenburg, Thüringen und Sachsen; wegen der günstigen natürlichen Gegebenheiten nicht so ausgeprägt in Mecklenburg-Vorpommern und Sachsen-Anhalt. In diesen Bundesländern gab es 1992 (im Vergleich zu 1991) sogar wieder eine leichte Ausweitung der Anbauflächen , wie auch in den alten Bundesländern insgesamt (Übersicht 2).

Drei Ursachenkomplexe waren es vor allen Dingen, die diesen Prozeß auslösten. Zum ersten waren die ostdeutschen

Übersicht 2: **Kartoffelanbau in der Bundesrepublik Deutschland (ha)**

Gebiet	1990	1991	1992v
Neue Bundesländer insg.:	337 136	117 207	113 421
darunter:			
Mecklenburg-Vorpommern	72 791	27 427	30 550
Brandenburg	99 520	36 341	32 818
Sachsen-Anhalt	72 792	23 913	24218
Thüringen	37 873	10 890	9285
Sachsen	54 160	18 636	16550
Alte Bundesländer insg.:	211267	224671	250116
Deutschland insg.:	548403	341878	363537

v = vorläufig.

Quelle: ZMP Marktbericht Getreide, Ölsaaten, Futtermittel 8/92

Kartoffelerträge gegenüber den westdeutschen Erträgen weit unterlegen (bei Frühkartoffeln wurden z.B. 1989 191 dt / ha in den neuen Ländern gegenüber 286 dt / ha in den alten Ländern geerntet, bei den Spätkartoffeln gab es eine Differenzierung von 212 dt / ha zu 381 dt / ha). Zum zweiten führte die uneinheitliche Qualität des ostdeutschen Erntegutes zu enormen Absatzschwierigkeiten, die eine gewinnbringende Produktion nicht mehr gestatteten. Den Markt bestimmten Anbieter aus den Altbundesländern und aus Holland. Drittens änderte sich der in der DDR übliche hohe Einsatz der Kartoffel in der tierischen Produktion unter marktwirtschaftlichen Bedingungen schlagartig. Die Futterkartoffel war aufgrund der niedrigen Schweinepreise und des billigeren Futtergetreides nicht mehr wirtschaftlich einsetzbar.

Unter diesen Umständen verringerte sich das Bruttoaufkommen von durchschnittlich 10 Mill. t der vergangenen Jahre auf lediglich 2,8 Mill. t im Jahre 1991. Davon entfielen auf den Verbrauch für Ernährung etwa 1,6 Mill.t (entsprechend ca. 60 % von 1989). In den Folgejahren könnte sich diese Position auf 1,1 Mill. t einpegeln.

Übersicht 3: **Verwertungsanteile der Kartoffelproduktion in den neuen Bundesländern**

Bundesland	Überproportional hohe Anteile der Verwertungsrichtungen
Mecklenburg-Vorpommern	Verarbeitung Pflanzgut
Sachsen-Anhalt	Absatz über Vermarktungsunternehmen Direktverkauf der Betriebe
Brandenburg	Verarbeitung (fast ausschließlich für Stärkefabriken) Direktabsatz der Betriebe
Thüringen	Absatz über Vermarktungsbetriebe Direktabsatz der Betriebe
Sachsen	Verarbeitung Direktabsatz der Betriebe

Quelle: Nach Produkt und Markt

Zu einem solchen Ergebnis kommt man wenn man unterstellt, daß es langfristig eine Angleichung der ostdeutschen Verzehrsgewohnheiten an das westdeutsche Niveau geben wird. In den alten Bundesländern beträgt der Frischkartoffelverbrauch pro Kopf und Jahr etwa 39 kg. Bereits 1991 war für die neuen Bundesländer ein kräftig reduzierter Frischkartoffelverbrauch von ca. 95 kg pro Kopf und Jahr zu beobachten, worin ein Anstieg des Verbrauchs von Kartoffelveredlungsprodukten auf ca. 20 kg enthalten ist. Der Verbrauch dieser Produkte könnte mittelfristig auf das altbundesrepublikanische Niveau von 31,5 kg pro Kopf und Jahr ansteigen. Beeinflußt wird diese Entwicklung wesentlich durch das mittel- bis langfristig steigende Einkommen und die damit einhergehende Veränderung der Nachfragepräferenzen (Kartoffel als inferiores Gut) in Richtung höherwertiger Veredlungserzeugnisse.

Zunächst wurden die Kartoffeln für die Herstellung höherwertiger Veredlungserzeugnisse vorwiegend aus den alten Bundesländern bezogen. Inzwischen werden die für die Verarbeitung geeigneten Kartoffelsorten auch in den neuen Bundesländern produziert, so daß auf die sich in Ostdeutschland ansiedelnde Verarbeitungsindustrie mit gezieltem Anbau reagiert werden kann.

Die unterschiedliche Marktnähe sowie differenzierte Verwertungsmöglichkeiten äußern sich nach einer Untersuchung der Produkt und Markt bereits in unterschiedlichen Verwertungsanteilen der Kartoffelproduktion (Übersicht 3).

6. Stand und Tendenzen der Entwicklung der Kartoffelverarbeitungsindustrie in den neuen Bundesländern

Wie in Abschnitt 3 schon ausgeführt, wurden in der DDR lediglich ca. 5 % des Kartoffelaufkommens in der Industrie (Stärke- und Alkoholindustrie) verarbeitet. Bereits 1991 waren 22 Kartoffelverarbeitungsunternehmen (ohne Brennereien, darunter 4 Stärkefabriken) in allen neuen Bundesländern (schwerpunktmäßig jedoch in den Ländern Mecklenburg-Vorpommern, Brandenburg und Sachsen) tätig. Die Verarbeitungsbetriebe hatten eine Gesamtkapazität von ca. 117000 t (ohne Stärkefabriken und Brennereien). Die vier Stärkefabriken (drei im Land Brandenburg, eine in Mecklenburg-Vorpommern) erreichten in der Verarbeitungskampagne 1991/92 eine Kapazität von über 500000 t, die weiter schrittweise ausgebaut wird. Eine Erweiterung der Kapazitäten der Verarbeitungsindustrie insgesamt (ohne Stärkefabriken und Brennereien) auf ca. 865000 t ist vorgesehen. Davon werden perspektivisch ca. 60 % auf die Pommes-frites-Produktion entfallen und fast 17 % auf die Herstellung von Pürreeflokken/ -pulver; den Rest bilden Kartoffelpuffer, Chips, Kloßteig, Naßfertigkonserven sowie sonstige Produkte.

7. Perspektiven der Produktion und Verarbeitung von Kartoffeln in den neuen Bundesländern

Nach Meinung der Arbeitsgemeinschaft Deutsche Kartoffelwirtschaft kann davon ausgegangen werden, daß sich die Erzeugung von Kartoffeln in der Bundesrepublik (nach dem Beitritt der DDR) auf insgesamt ca. 10 Mill. t einpegeln wird. Von den etwa 10 Mill. t entfallen auf das Beitrittsgebiet ca. 3 Mill. t.

Damit ist das vereinte Deutschland aus heutiger Sicht der größte Kartoffelproduzent in der Europäischen Gemeinschaft. Innerhalb der Bundesrepublik setzen Niedersachsen und Bayern, gefolgt von Brandenburg und Mecklenburg-Vorpommern die Prioritäten im Kartoffelanbau.

Übersicht 4: **Pflanzkartoffelanbau[1] in den neuen Bundesländern**

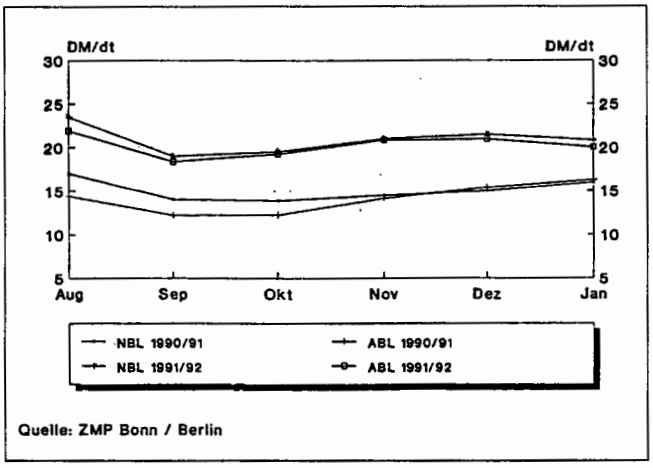
Land, Gebiet	Anbaufläche (ha)
Mecklenburg-Vorpommern	5 289
Brandenburg	4 230
Sachsen-Anhalt	2 300
Thüringen	930
Sachsen	2 709
Neue Bundesländer insg.:	15 458
Alte Bundesländer insg.:	11 709
Deutschland insg.:	27 167

1 Vorläufig angemeldete Flächen.
Quelle: Produkt und Markt, 1992

Trotz aller Schwierigkeiten unter den neuen Rahmenbedingungen werden den ostdeutschen Erzeugern und Vermarktern, die sich bislang am Markt behaupten konnten, auch künftig gute Chancen eingeräumt, wenn es gelingt, die vorhandenen produktionstechnischen Kenntnisse den Erfordernissen einer marktgerechten Produktion und eines effizienten Vertriebes anzupassen. Die Chancen resultieren aus einer Reihe von wesentlichen Vorteilen, von denen einige nachfolgend aufgeführt werden sollen.

Eine wichtige Grundlage für die Wettbewerbsfähigkeit der ostdeutschen Kartoffelwirtschaft sind die großdimensionierten Anbauflächen sowie die (räumlich relativ gleichmäßig verteilten) Aufbereitungs-, Lager- und Vermarktungsanlagen (ALV-Anlagen), die kurze, kostensparende Transportwege vom Produzenten zu den Abnehmern ermöglichen. Diese ALV-Kapazitäten gestatten die Bereitstellung großer und einheitlicher Partien - ein Standortvorteil, aus dem die historisch gewachsenen Beziehungen zwischen einheimischen Erzeugern und Abnehmern profitieren und der zunehmend auch für westliche Einzelhandelsunternehmen bedeutungsvoll wird, da sich aufwendige Kartoffeltransporte vermeiden lassen. Dieser Umstand führt zu einer verstärkt zu beobachtenden Erweiterung, Modernisierung bzw. zum Neubau von Verarbeitungs-, Veredlungs- und Vermarktungskapazitäten überwiegend in traditionellen Kartoffelanbaugebieten, so daß vor allem im Verarbeitungs- und Veredlungssektor weitere Reserven gesehen werden.

Schaubild 4: **Erzeugerpreisentwicklung bei Speisekartoffeln in Deutschland**



Als sehr wesentlich ist auch die Tatsache anzusehen, daß es einen Prozeß der "Rückbesinnung" auf traditionelle ostdeutsche Kartoffelsorten (sowie einheimische Produkte insgesamt) gibt. Noch im vorletzten Wirtschaftsjahr wurden eine Vielzahl von Kartoffelsorten aus den alten Bundesländern angebaut, es besteht jedoch - verstärkt feststellbar seit diesem Wirtschaftsjahr - der Wunsch nach vorwiegend festkochenden sowie mehlig kochenden Sorten ostdeutscher Züchtung. Unter dem großen Angebotsdruck muß es hier gelingen, diese Sorten durch entsprechendes Marketing auf dem Markt bekannt zu machen bzw. ihre Aufnahme in Markenkonzepte zu erreichen. Gezielte Verbraucherinformationen zu Sorten, Kochtypen und Verwendungsmöglichkeiten sowie zu Geschmack und Fleischfarbe der Kartoffel können wesentlich den Kaufentscheid beeinflussen. So gestatten die überwiegend steinfreien Böden in Mecklenburg-Vorpommern die Produktion hellschaliger Ware ebenso wie traditionelle Anbauregionen in relativer Nähe des Großverbrauchermarktes Berlin (z.B. Nauener Platte, Oderbruch-Randgebiet, Teile der Magdeburger Börde). Da nur 25 % der Speisekartoffelsorten in den alten Bundesländern das Prädikat "hellgelb" haben, kann der Markt mit diesem Produkt durchaus bereichert werden wenn es verstanden wird, z.B. diese spezielle Erzeugniseigenschaft in eine wirksame Werbung zu bringen.

Besondere Chancen bezüglich der Pflanzgutreproduktion (Erhaltungszüchtung und Pflanzgutproduktion) werden dem Land Mecklenburg-Vorpommern zugesprochen. Dort gibt es viele Gebiete, die sich seit Jahrzehnten als Gesundheitslagen (hinsichtlich der Belastung mit Kartoffelvirosen) bestätigt haben.

Das Land Niedersachsen, führend in der Pflanzgutvermehrung innerhalb der Bundesrepublik (6700 ha 1991), gelangt zunehmend unter Konkurrenzdruck. In Mecklenburg-Vorpommern wurden 1991 auf ca. 5300 ha Pflanzkartoffeln angebaut (vgl. Übersicht 4), Experten sprechen von einer weiteren mittelfristigen Expansion die abhängig ist vom Ertragsniveau in der Vermehrung, von den Exportmöglichkeiten (besonders nach Osteuropa) und nicht zuletzt von der weiteren Kartoffelanbauentwicklung in den neuen Bundesländern.

In welchen Regionen der Bundesländer und in welchem Umfang der Kartoffelanbau in Deutschland zukünftig erfolgt, ist noch mit vielen Unsicherheiten behaftet. Sicher ist nur, daß es - stärker als bisher - einen vom Markt her bestimmten Anbau nachgefragter Sorten und Qualitäten geben wird, auf den der Produzent flexibel und kontinuierlich reagieren muß.

8. Erzeugerpreisentwicklung bei Speisekartoffeln in der Bundesrepublik Deutschland

Die Vermarktung der ostdeutschen Kartoffelernte des Jahres 1990 (ca. 6,8 Mill. t) wurde finanziell unterstützt (250 Mill. DM) durch eine Reihe von Hilfsmaßnahmen der Bundesregierung (Verfütterung, Export nach Osteuropa u.a.). Die kräftige Reduzierung der Kartoffelanbaufläche von 1990 zu 1991 war ausschlaggebend für die dadurch bedingte Reduzierung der Erntemenge (auf ca. 2,8 Mill. t), begleitet von zum Teil extremer Trockenheit während der Sommermonate. Die so verringerte Kartoffelmenge entsprach jedoch wesentlich besser der bestehenden Marktlage.

Das im Wirtschaftsjahr 1990/91 noch feststellbare Gefälle im Preisniveau zwischen Ost- und Westdeutschland (Schaubild 4) existierte im Wirtschaftsjahr 1991/92 im wesentlichen nicht mehr, jedoch gab es immer noch Differenzen hinsichtlich der Ladenverkaufspreise (niedrigere Preise in den neuen Bundesländern). Wie Schaubild 4 deutlich macht, lag das Preisniveau

im Wirtschaftsjahr 1991/92 in den neuen Bundesländern (wie auch in den alten Bundesländern) deutlich über dem des Wirtschaftsjahres 1990/91, der erhoffte Preisanstieg im neuen Jahr blieb jedoch aus, da der deutsche Markt frühzeitig mit Frühkartoffeln aus der Europäischen Gemeinschaft eingedeckt wurde. Hinzu kamen bereits im Mai größere Mengen deutscher Frühware. Im Gegensatz dazu existierte, vor allem auch in den neuen Bundesländern, gebietsweise noch qualitativ gute alterntige Ware, die den teureren Frühkartoffeln vorgezogen wurde. Da sich das Preisniveau für Speiseware in der Bundesrepublik Deutschland nach dem Niveau der Preise der vorangegangenen Frühwaresaison, nach dem Ergebnis der Ernte mittelfrüher und später Kartoffeln sowie nach dem Angebot an Konsumware aus Holland richtet, ist in Deutschland insgesamt mit einem sehr niedrigen Erzeugerpreisniveau nach der Ernte 1992 zu rechnen. Die Preisentwicklung 1992 macht deutlich, daß eine sich durch niedrige Erlöse auszeichnende Frühkartoffelsaison die Preise der Haupternte wesentlich mitbestimmt.

9. Zusammenfassung

Die Produktion von Kartoffeln sowie deren Vermarktung waren in der ehemaligen DDR ausgerichtet auf eine weitgehende Selbstversorgung aller Bezirke. Niedrige Kartoffelerträge führten deshalb zu sehr großen Anbauflächen.

Wesentliche Unterschiede werden beim Vergleich der Kartoffelversorgungsbilanzen der ehemaligen DDR und der Bundesrepublik deutlich, zum Beispiel hinsichtlich des Verbrauchs von Speisekartoffeln sowie des Einsatzes der Kartoffel in der Verarbeitungsindustrie.

Die neuen Rahmenbedingungen nach der Wirtschafts- und Währungsunion erfordern eine Anpassung der ostdeutschen Kartoffelwirtschaft an die veränderte Nachfrage. So erfolgte seit 1990 ein sehr starker Rückgang der Anbauflächen sowie die Ausrichtung der Kartoffelproduktion auf die Qualitätsansprüche der sich in den neuen Bundesländern ansiedelnden Verarbeitungs- und Veredlungsindustrie. Zukünftig werden für die Kartoffelwirtschaft der neuen Bundesländer insbesondere in diesem Bereich weitere Reserven gesehen.

The potato economy in Eastern Germany

The objective of potato production in the former GDR was full self-sufficiency. Only a small part of potato production was manufactured. Potato consumption in East and West German shows great differences.

The adaptation to conditions of a market econommy resulted in considerable reduction of the potato acreage and potato production. In future the East German potato economy is to be stabilized by improvements in quality and potato processing.

Literatur

Fiedler, B.; Witte, U.: "Analyse des Standes und der Entwicklungstendenzen bei der Herausbildung marktorientierter Organisationsformen der Zusammenarbeit bei Obst, Gemüse und Kartoffeln in den neuen Bundesländern".- Bernburg 1992.

Kleinhempel, D.: Chancen für Kartoffelproduktion. - Neue Landwirtschaft 8 (1991), S.26-27.

Pötke, E.: Kartoffellagerung und -vermarktung in den neuen Bundesländern. - Neue Landwirtschaft 7 (1992), S.48-51.

Produkt und Markt: Entwurf zum Sektorplan "Vermarktung und Verarbeitung von Kartoffeln" im Beitrittsgebiet. - Wallenhorst 1992.

Sohn, W.: Bericht der Arbeitsgemeinschaft der Deutschen Kartoffelwirtschaft. - Feldwirtschaft 7 (1991), S.299.

Uhlmann, F.: Gedrückte Erzeugerpreise für Speiseware in diesem Jahr. - Ernährungsdienst 108 (1992), S.6-7.

Verfasser: Schultz, Olaf, Dipl.-Agr. oec.; Institut für landwirtschaftliche Marktforschung der Bundesforschungsanstalt für Landwirtschaft Braunschweig-Völkenrode (FAL), Leiter: Prof. Dr. sc. agr. Hans-Eberhard Buchholz.